

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
scriptionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 123.

29. Jahrgang.

Donnerstag, den 19. October

1882.

Ein Erinnerungsblatt.

In diesen Tagen wurden es 69 Jahre, seit in den Ebenen von Leipzig (vom 14. bis 19. October) das deutsche Volk, voran das preussische, mit seinen Verbündeten in furchtbarem, heldenmüthigem Kampfe gegen Napoleon um seine Befreiung aus Schmach und Elend rang.

Wenn auch der Deutsche nicht mehr bis in's Jahr 1813 zurückgehen braucht, um auf Kriegsthaten zu stoßen, die ihn mit Stolz und Freude erfüllen, so wird er doch jene ewig denkwürdigen Tage nicht vergessen, in denen der „Dränger der Nationen“, der undankbare Sohn und Erbe der Revolution, welcher tiefste Erniedrigung, lange, unsägliche Leiden über Deutschland verhängte, in schrecklicher, mehrtägiger Schlacht völlig besiegt und aus dem Lande gejagt wurde, das er nicht wieder betrat.

Was für große gewaltige Opfer an Gut und Blut das deutsche und besonders das preussische Volk damals gebracht hat, ist ebenso bekannt wie die Thatsache, daß diese Opfer durch die verheißene und erhoffte Einheit und innere Freiheit Deutschlands nicht belohnt wurden, daß vielmehr noch eine lange Reihe von Jahren vergehen, noch manche bittere Enttäuschung hingenommen, noch manches große und heilige Opfer gebracht werden mußte, ehe die Hoffnungen der Patrioten von 1813 sich erfüllten. Nur wenige von ihnen haben diese Erfüllung erlebt; das Morgenroth einer besseren, glücklicheren Zeit war für Viele von ihnen bei ihrem Tode noch ein Traum!

Was sie vergeblich erbittet, ist uns geworden, und wir haben die heilige Pflicht, es zu bewahren und, da nöthig, mit unserm Gut und Blut zu beschützen.

Allen aber, die im Jahre 1813 das Vaterland befreien halfen, sei vor uns ein Kranz dankbarer Erinnerung auf das Grab gelegt!

Die Erinnerung an die großen Ereignisse dieses Jahres bringt aber auch die bedeutenden Opfer wieder in's Gedächtniß, welche das deutsche Volk damals für das Vaterland gebracht hat. Daß Sachsen, wo sich jenes ungeheure, blutige Drama abspielte, und dessen Armee leider erst am 18. October während des Kampfes auf die Seite der Verbündeten trat, nicht wenig zu leisten hatte für die gewaltigen deutschen und fremden Heeresmassen, die vom März 1813 an das sächsische Land überschwemmt, ist selbstverständlich.

So hat z. B. Schönheide laut urkundlichen Nachweisen in der Zeit von Ende März bis Ende Octbr. 1813 an die Kriegsdepôts zu Zwickau, Schwarzenberg und Schneeberg geliefert: 1190 Thaler 26 Groschen — Pf. baar, 5 Ochsen, 2 Kalben, 1 Schöp, 2562 Pfd. Fleisch, 800 Pfd. Brod, 19 Scheffel Korn, 6 Scheffel Erdäpfel, 27 Scheffel Hafer, 150 Pfd. Erbsen, 150 Pfd. Hirse, 50 Pfd. Reis, 1680 Pfd. und 4 1/2 Schock Stroh, 184 Etr. Heu, 280 Pfd. Butter, 980 Stück Eier, 1872 Kannen und 8 Viertel Bier, 144 Kannen Branntwein, 10 Pfd. Tabak und 12 Metzen Salz.

Trotzdem schrieb die Deputation der Erzgebirgischen Kreisstände zu Zwickau am 14. August 1813, daß ohngeachtet der grenzenlosen Noth des Kreises, der allein in und bei Freiberg 40,000 Mann zu ernähren habe, Schönheide nichts gethan und verschiedene Lieferungen im Rückstand gelassen habe, und schickte vier Freischützen, welche sich bis zur völligen Abführung der Lieferungsreste auf Exekution einzulegen und einen Thaler Exekutions-Gebühren pro Mann und Tag von 2 zu 2 Tagen aber das Doppelte auszahlen zu lassen hatten.

Außer den vorgedachten Contributionen waren unzählige Spannführen zu leisten, und vom 5. October 1813 ab 430 Mann Oesterreicher mit 491 Pferden und 200 Schlachtochsen, welche Einquartierung sich vom 15. Oct. auf 557 Mann u. 721 Pferde vermehrte, Wochen lang zu erhalten, wozu aus den Magazinen zu Schneeberg u. die erforderlichen Lebensmittel und Fournage nur zum kleinen Theil geliefert wurden, während der unter Zustimmung des

Rittmeisters von Longueval von den Ortsgerichten unternommene Versuch, wegen Lieferung von Fournage benachbarte Orte zu requiriren, wenig Erfolg hatte und bezüglich der deshalb in Anspruch genommenen Orte des Voigtlandes von der Deputation des voigtländischen Kreises energisch verboten wurde. Dem diesfälligen Schreiben an die Ortsgerichte vom 27. October 1813 war folgende eigenhändige Bemerkung des damaligen Platz-Kommandanten von Plauen beigefügt:

„Mitt der Kreis Deputation zu Plauen über einstimmig und laut meiner Pflicht mus ich Durchaus den Stadt Richter dieses zur Warnung sagen, daß Er keine Befehle ohne das Kreisdeputation austheilen darf.“

Sr. Russischen Kaiserlichen Majestät Platz-Commandant Major u. Ritter v. Scheidemann.
den 15./27. Octbr. 1813.“

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Graf Moltke begehrt am 29. d. das Jubiläum seiner 25jährigen Wirksamkeit als preussischer resp. deutscher Generalstabschef. Die deutschen Generalstabsoffiziere werden dem Jubiläum als Angebinde eine außerordentlich wertvolle goldene Dose verehren.

— Greiz. Am Freitag ist in verschiedenen Fabriken von einer Anzahl Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen worden. — Das „Greizer Tageblatt“ empfiehlt bei dem wieder ausgebrochenen Weberstreik in Greiz eine gegenseitige Annäherung, eine gründliche Aussprache und Verhandlung und ein Entgegenkommen innerhalb billiger Grenzen, als den einzigen Weg, um wieder zu dauerndem Frieden zu gelangen, und sagt dabei: „Daß der erste Tarif etwas zu eilig und flüchtig zu Stande kam, haben wir von beiden Parteien gehört, ebenso daß für einzelne Gattungen theilweise früher bessere Löhne bezahlt wurden, als sie im sogenannten Normaltarif stehen, und daß in manchen Fabriken deshalb auch nachher für solche Gattungen, besonders Confectionswaaren, die höheren Löhne fortbezahlt wurden, das allein rechtfertigt schon ausreichend gemeinsame Verhandlung über Revision und Ergänzung des Normaltarifs. Wenn ferner jetzt die Arbeiter selbst eine Verschiedenheit des Lohnes wollen, je nachdem ihnen ein oder zwei Stühle zur Verfügung gestellt sind, während vorher auch die Arbeitgeber das gewollt und nur ungern etwas anderes vereinbart haben, so ist auch damit wieder eine Revision des Normaltarifs angezeigt. Werden ferner Irrthümer aufgeklärt, welche über die Höhe der bisherigen Löhne offenbar obgewaltet haben müssen, kommt man dazu, in sachlicher gründlicher Erwägung die sonst noch bestehenden Mißverständnisse zu lösen, läßt man dabei gegenseitig die nöthige Billigkeit walten, so müßte man schließlich auf gesunder Grundlage zur Verständigung gelangen können. Auf anderem Wege kann man den vorhandenen Miß verfleistern, aber nimmermehr fest schließen und es dünkt uns, beiden Seiten sagen wir dies, ein edlerer Stolz, eine Verständigung zu suchen und zu finden, als hartnäckig auf einseitig gefaßten Beschlüssen stehen zu bleiben. Noch ist es Zeit, einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen, verjäume man dazu die rechte Stunde nicht.“

— Jean Dollfus in Mühlhausen, der größte, reichste und verdienstfeste Fabrikant im Elsaß, feiert am 30. Octbr. seine diamantene Hochzeit. Er hat sich in der ganzen Welt einen guten Namen gemacht durch seine vortrefflichen Einrichtungen zum Wohle seiner Arbeiter. Diese Einrichtungen sind geradezu ein Muster. Er hat eine Arbeiterstadt geschaffen, die Zahl der Häuser mit Gärten, die er für seine Arbeiter gebaut und die von diesen nach und nach als Eigenthum erworben werden, beträgt 1016 und von diesen sind 806 von den Arbeitern vollständig bezahlt und Eigenthum derselben. Dollfus, im Herzen immer noch Franzose, ist deutscher Reichstagsabgeordneter und bekannt durch jene Rede, worin er die Ohnmacht sozialistischer Umtriebe in Mühlhausen hervorhob und diese Thatsache dem trefflichen

Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zuschrieb. Er ist 82 Jahre alt.

— Die polnische Presse ist in hohem Grade beunruhigt durch die unaufhaltbar fortschreitende Germanisirung des polnischen Grundbesitzes in der Provinz Posen. Es vergeht fast keine Woche, in der sie nicht den Verkauf eines polnischen Rittergutes an einen Deutschen zu verzeichnen hätte. Nachdem im verflossenen dritten Quartal der polnische Großgrundbesitz eine Einbuße von 5640 Morgen und seit Anfang dieses Jahres eine solche von 18,600 Morgen erlitten hat, meldet der „Kurjer Poznański“ jetzt wieder den Verkauf eines großen polnischen Rittergutes an einen Deutschen. Wie massenhaft der polnische Grundbesitz in deutsche Hände übergeht, davon liefern ein schlagendes Beispiel unter Anderem die Kreise Posen und Oboznitz, die vor 1848 kaum einige deutsche Rittergüter zählten, in denen aber heute fast zwei Drittel sämmtlicher Rittergüter sich in deutschem Besitz befinden.

— Oesterreich. Prag, 14 October. In heutiger Stadtverordneten-Versammlung hielt der tschechische Bürgermeister Czerny eine längere Rede, worin er seinem lebhaften Bedauern über die Resignation der deutschen Stadtverordneten Ausdruck gab und unter Hinweis auf seine Vergangenheit den Gedanken zurückwies, als hätte er in jenem feierlichen Momente seiner Wiedereinführung als Bürgermeister irgendwie ein Mitglied des Collegiums beleidigen wollen, an dessen Spitze er berufen worden sei. Redner weist darauf hin, daß er dem Herkommen gemäß sich auch der deutschen Sprache bedient habe, und zwar gerade in jenem Momente, wo seine Worte die dankbare Anerkennung für die nach allen Seiten gleich gerechte Thätigkeit des Statthalters ausdrückten. Er, Redner, würde weiter deutsch gesprochen haben, wenn er geahnt hätte, daß der Gebrauch des Tschechischen Anstoß erregen würde. Redner betont ferner, daß er nicht von einem Aufblühen des kernslawischen Prags, sondern des goldenen slawischen Prags gesprochen habe, wie gerade die Slawen Prag bezeichneten; diese Bezeichnung der Stadt, welche slawisch nach ihrer Vergangenheit, wie nach dem Hauptcharakter ihrer Bevölkerung, sei die Constataion eines ethnographischen Factums und vollkommen mit der üblichen Redeweise übereinstimmend. Er habe auch ehrlich beigefügt, daß dies keine Demüthigung oder Mißachtung der deutschen Bevölkerung involvire, daß er wünsche, Prag möge ein Wettplatz beider Stämme sein auf dem Gebiete des Friedens und der Culturbestrebungen. Redner wollte, konnte seiner Ansicht nach Niemand beleidigen, und er würde bedauern, wenn eine „irrigte Voraussetzung“ die Mitglieder zu der Mandatsniederlegung veranlaßt habe. Er werde sein Gelübniß halten, gerecht und unparteiisch vorzugehen. Schließlich fordert der Bürgermeister die Vertreter der Stadt auf, diese Grundsätze auch dann zu beachten, wenn ein ganzes Viertel der Stadt unvertreten sein sollte, und das Interesse der Unvertretenen mit gleicher Gerechtigkeit, Unparteilichkeit und Fürsorge zu bewahren. Im weiteren Fortgange der Sitzung wurde Valis mit 39 von 71 Stimmen zum Vicebürgermeister gewählt. Derselbe dankte in böhmischer und deutscher Sprache.

— Rußland. Ueber eine neue in Petersburg eingerichtete Palaispolizei wird aus der russischen Hauptstadt geschrieben: Im Winterpalaste hat sich seit dem Tode Alexander II. sehr Vieles geändert. Tausende der ehemaligen Insassen, darunter Viele, die sich dort ganz willkürlich eingenistet und es sich dort auf kaiserliche Unkosten gut gehen ließen, wurden aus dem Palais entfernt, verschiedene Werkstätten sammt ihrem zahlreichen Personal herausgelegt, und das Diener-, sowie das ehemalige Aufsichtspersonal wesentlich reducirt. Dafür aber wurde jetzt, zur besseren Kontrolle, eine vollständige Kompanie Palais-Polizeisoldaten neu formirt, welcher fortan ganz allein der Sicherheitsdienst daselbst obliegt. Die trüben Erfahrungen der letzten Jahre ließen diese Aenderung durchaus geboten erscheinen. Die bereits zusammengestellte Kompanie rekrutirt sich aus den besten, zu-